

Dr. Karl Giebel 70 Jahre

Von Bernhard Gottschalk

Dr. Karl Giebel, Oberstudiendirektor an der Uhrmacherschule in Glashütte (Sa.) feiert am 27. April 1949 seinen 70. Geburtstag, was gewiß ein Anlaß ist, seiner Person und seinen Leistungen besonders zu gedenken. Einer seiner früheren Schüler übermittelt uns den nachfolgenden Aufsatz, den wir gerne veröffentlichen.

(Die Schriftleitung.)

Der siebzigste Geburtstag eines Mannes, der sich in unseren Fachkreisen Weltruf erworben hat, ist wahrhaft wert, in unserem Fachblatt gewürdigt zu werden. Am 27. April 1949 wird Oberstudiendirektor Dr. Karl Giebel in Glashütte sein siebzigstes Lebensjahr vollenden. Seit Ostern 1920 leitet der nunmehr Siebzigjährige die deutsche Uhrmacherschule in Glashütte.

Er ist 1879 in Barmen geboren, besuchte zuerst die Volksschule und dann das Gymnasium seiner Heimatstadt. Schon in den Knabenjahren hat es ihm das lebendige Ticken der Uhren in der väterlichen Werkstatt angetan und immer wieder reizt es ihn, zu beobachten, durch welches sinnvolle Zusammenspiel der Getriebe die Antriebskraft des Räderwerks bis zum Gangregler geleitet wird. Das Bestreben, im kleinsten Punkt die größte Kraft zu sammeln, lassen ihn sich nach beendetem Hochschulstudium der Physik und Mathematik der wissenschaftlichen Uhrmacherei zuwenden. Auch die damit in Zusammenhang stehenden Probleme der Astronomie fesseln ihn in besonderem Maße. Die Verbundenheit mit seinen Vorfahren führt ihn zwar nicht dauernd an den Werkstisch zurück, bindet ihn aber für sein Leben an das Fach. Musestunden gibt es für ihn nicht, auch dann nicht, wenn er etwas Entspannung sucht und diese bei der eingehenden Betrachtung der Schätze, die das Kunsthandwerk hervorgebracht hat, findet. Sein wissenschaftliches Denken rekonstruiert bereits wieder den Gedankengang des Urhebers derartiger Kunstwerke.

Das Landeserziehungsheim Haubinda (Thüringen) sah ihn bei Lösung von Fragen modernster Pädagogik und ihrer praktischen Erprobung. An der Oberrealschule in Zeitz gibt er sein Wissen in Mathematik und Physik in seiner lebendigen Art weiter. Als Schriftleiter der pädagogischen Zeitschrift „Die Arbeitsschule“ bekämpft er in Aufsatzreihen die „nur Lernschule“. Seine Schrift „Die Anfertigung

mathematischer Modelle“ sei in diesem Zusammenhange besonders erwähnt. Der erste Weltkrieg unterbricht sein pädagogisches Wirken.

1920 nun bringt ihn sein fachwissenschaftlicher Ruf nach Glashütte in Sachsen. In unermüdlicher Arbeit, oft Nächte hindurch, wirkt er hier seit nunmehr 29 Jahren für sein Fach. Hunderte seiner Schüler sind zu leistungsfähigen Fachkräften geworden und verdanken ihm reiches Wissen und großes Können. Immer wieder hat er die fachlichen Leistungen seiner Schule gesteigert. Dabei ist ihm völlig unwichtig, daß seine Arbeit meist unerkannt im Hintergrunde bleibt, aber wesentlich, daß die seiner Mitarbeiter gefördert wird. Werden Erfolge der Werkstatt öffentlich gelobt oder mit Preisen ausgezeichnet, so ist ihm diese Tatsache eine stille Freude. Seine Bescheidenheit und kameradschaftliche Hilfsbereitschaft gewinnen ihm alle wertvollen Kräfte seiner Arbeitsgemeinschaft, sichern fleißige Arbeit und bewußtes Eintreten für seine Idee.

Die Grundlagen der wissenschaftlichen Uhrmacherei auszubauen, ist sein Bestreben. Von seinen fachschriftstellerischen Arbeiten seien angeführt: Die Trigonometrie der Uhr, Einfluß der Hemmung auf den Gang der Uhr, das Pendel, die Normung im Uhrengewerbe. Ferner hat er über Verzahnung, Reibung, Verbesserung des Federhauses, Quarzuhren und anderes mehr geschrieben.

Ein Leben lang dient der Jubilar nun schon der Wissenschaft. Schwere Schläge haben in den letzten Jahren sein Privatleben getroffen, aber nie konnte man feststellen, daß seine wissenschaftliche Arbeit darunter leidet. Grundgütig und immer hilfsbereit ist er auch heute noch seinen Schülern der beste Berater in allen Fragen des Lebens. Alle, die ihn persönlich kennen und schätzen und auch alle die, zu denen er durch seine Arbeit gesprochen hat, wünschen ihm noch viele Jahre einen geruhsamen Lebensabend.

Die „Neue Uhrmacher-Zeitung“ schließt sich in herzlicher Weise diesen Glückwünschen an. Ad multos annos!